



Gratis ans Kino am See in Pfäffikon

Ausserschwyz. – Für die Leserinnen und Leser des «Höfner Volksblatt» und des «March-Anzeiger» verlosen wir an jedem Kinotag dreimal zwei Freieintritte. Wählen Sie heute zwischen 14 und 14.05 Uhr die Nummer 044 787 03 14. Die ersten drei Anrufer können am Mittwochabend ihre Eintrittskarten für «The Lucky One – Für immer der Deine» an der Kinokasse abholen. Informationen zum Film finden Sie unter www.dorfgemeinschaft.ch. Der Film beginnt um circa 21.15 Uhr. Redaktion und Verlag wünschen allen Gewinnern viel Spass beim Zuschauen. (asz)

Aus erster Hand die Geschichte erfahren

Ist der Kanton Schwyz eine Zufälligkeit der Geschichte? In sieben Bänden ging ein 48-köpfiges Fachteam der wechselvollen Geschichte des Kantons nach. Am Donnerstag berichtet der verantwortliche Redaktor Andreas Meyerhans über die neue Schwyzer Kantongeschichte.

Lachen. – Der Bundesbrief von 1291, die Schlacht am Morgarten, das Kloster Einsiedeln, das Hochmoor von Rothenthurm, das Muotatal als Heimat der Watterschmöder, die Messerschmiede Victorinox, die widerspenstigen Eidgenossen und Neinsager, das Steuerparadies: Schwyz lässt sich einfach mit Schlagworten und in Bildern und Klischees fassen. Doch diese werden dem Voralpenkanton nur zu einem kleinen Teil gerecht. Wie aus den versprengten Steinzeitsiedlungen der heutigen Kanton Schwyz mit seinen Gemeinden und Bezirken entstand, belegen 48 Autorinnen und Autoren aus verschiedensten Fachgebieten in 52 Beiträgen. Im Auftrag des Historischen Vereins des Kantons Schwyz haben sie in handbuchartiger Form Informationen zu Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur des Kantons zusammengetragen und ausgewertet.

Dabei stehen Ereignisse genau so im Blickfeld wie Strukturen; die Sicht von aussen ist ebenso gefragt wie die Einbettung der Schwyzer Entwicklung in ein grösseres Ganzes. Das Fazit des umfangreichen Werks: Der Kanton Schwyz ist keine Zufälligkeit der Geschichte, sondern das Ergebnis einer Jahrhunderte langen Entwicklung, die genauso von inneren wie äusseren Faktoren abhängig war und ist.

Es ist dem Marching-Vorstand gelungen, den besten Kenner der Materie, den Historiker Andreas Meyerhans, für einen Vortrag zu gewinnen. Über viele Jahre hat Meyerhans die Arbeiten an der Kantongeschichte koordiniert, aktiv begleitet und zu einem ausgezeichneten Ende geführt. Am Donnerstagabend wird er im Lachner «Bären» aus erster Hand über seine Arbeit berichten und dabei aufzeigen, wie die neue Schwyzer Kantongeschichte entstand und welche Herausforderungen es zu bewältigen galt. Der Anlass findet am kommenden Donnerstag im Hotel «Bären» in Lachen statt. Er beginnt um 20 Uhr und steht allen Interessierten offen. Der Eintritt ist frei.

MARCHING

Sich im Kreisel richtig verhalten

Seit geraumer Zeit gleichen die Schwyzer Kantonsstrassen einer Grossbaustelle. Die bevorzugten Bauobjekte scheinen Kreisel zu sein. Doch ist der Verkehr dadurch sicherer geworden? Und wie kommt man überhaupt sicher durch den Kreisverkehr?

Von Kilian Küttel

Schwyz. – In Fragen zur Verkehrssicherheit ist die Kantonspolizei Schwyz eine der ersten Anlaufstellen. Polizeisprecher David Mynall: «Der Kreisverkehrsplatz stellt die Verflüssigung des Verkehrs sicher und wirkt dadurch Staus und der Verkehrsüberlastung entgegen. Doch ein Kreisel dient in erster Linie nicht der Unfallverhütung. Deshalb ist es schwierig, konkret zu sagen, ob der Strassenverkehr an sich sicherer geworden ist, seitdem vermehrt Kreisel gebaut werden.»

Für Christine Steinmann, Projektleiterin Verkehrssicherheit des Verkehrsclubs der Schweiz (VCS), tragen Kreisverkehrsplätze dennoch zur Sicherheit im Strassenverkehr bei: «Aufgrund des niedrigeren Geschwindigkeitsniveaus, mit dem ein Kreisel befahren wird, und weil der Verkehr deshalb flüssiger läuft, sehe ich einen positiven Effekt auf die Sicherheit. Insbesondere nimmt die Schwere der Verletzungen ab, und die meisten Unfälle im Kreisel haben nur Blechschäden zur Folge.»

Besonders Velofahrer betroffen

Da keine Statistik darüber erhoben wird, ob sich eine Kollision in einem Kreisel zugetragen hat, ist es schwierig, auszumachen, ob ein Zusammenhang zwischen sinkenden Unfallzahlen und Kreisverkehrsplätzen besteht. Aber Fakt ist, dass Fahrradfahrer gefährdete Verkehrsteilnehmer sind, sobald man sich in einem Kreisel befindet. Und dies aus einem einfachen Grund: Sie werden schlicht



Beim doppelspurigen Kreisel in Schindellegi können regelmässig waghalsige Manöver beobachtet werden.

Bild abi

übersehen. Daher sollten sich Velofahrer im einspurigen Kreisel nicht am Strassenrand halten, sondern in der Mitte der Fahrbahn fahren, sobald sie einen Kreisel passieren. Zudem ist frühes Einspurieren ebenfalls vonnöten.

Dass der Blinker gestellt werden

muss, sobald ein Kreisel verlassen wird, und im Kreisverkehr alle von links kommenden Fahrzeuge Vortritt haben, wird heutzutage jedem Fahrshüler eingetrichtert. Dennoch bestehen einige Unklarheiten. Wichtig ist zu wissen, dass es einen Unterschied zwischen

ein- und mehrspurigen Kreiseln gibt. «Ein Verkehrsteilnehmer, der einen mehrspurigen Kreisel nicht bei der nächsten Ausfahrt verlassen will, hat die innere Spur zu befahren. Wer die erste Ausfahrt nimmt, der muss sich an die äussere Spur halten», so Mynall. Weiter macht er klar, dass ein Automobilist bei einem Spurwechsel von der inneren auf die äussere Spur keinen Vortritt genießt. Wenn die Spur nicht verlassen werden kann, so «ist es nicht erlaubt anzuhalten, stattdessen muss eine «Ehrenrunde» gedreht werden.»

Wozu ein Sichhindernis?

Die Sonnenuhr auf dem Kreisel in Schindellegi und das Victorinox-Logo in der Mitte des Kreisels beim Mythen Center haben eine Gemeinsamkeit. Sie treten als Sichhindernis auf. Doch wozu dient ein solches überhaupt? Steinmann dazu: «Da man nicht über den Kreisel hinweg sehen kann, weiss man nicht, was auf einen zukommt. Dies führt automatisch dazu, dass die Geschwindigkeit gedrosselt wird.»

Kann es zu viele Kreisel geben?

Kreisel sind ein nützliches Mittel, um den Verkehr zu entlasten und den Verkehrsfluss zu sichern. Doch wäre es theoretisch möglich, so viele Kreisel zu bauen, dass man diesem Effekt gar entgegenwirken würde? Für Florian Tschümperlin vom Tiefbauamt des Kantons Schwyz lautet die Antwort: «Nein. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es zu viele Kreisel geben könnte.» Das beste Beispiel, dass auch eine grosse Anzahl an Kreiseln auf engstem Raum funktioniert, finde man in Ibach.

«Im Bereich des Mythen Centers befinden sich zwei Kreisel, und es wurde schon darüber diskutiert, einen dritten anzulegen. An diesem Beispiel erkennt man, dass viele Kreisel auf engem Raum ihre Wirkung zeigen.» Tschümperlin ist verantwortlich für den Bau des Gätzli-Kreisels. Dieser wird einen Durchmesser von 44 Metern haben. «Die provisorische Umfahrungsstrasse wird wieder wegkommen. Wir haben sie angelegt, damit keine Ampelanlagen benötigt wurden.» (kük)

Mit Rasse und Spielfreude überzeugt

Am Sonntagabend gab das Schwyzer Kantonale Jugendblasorchester in der Buechberghalle ein mitreissendes Konzert. Es bildete den Abschluss des diesjährigen Musiklagers, das der Schwyzer Kantonal Musikverband organisierte. In einer Uraufführung war Solist Michael Schlüssel mit seiner Tuba zu hören.

Von Lilo Etter

Wangen. – Schon mit den ersten Takten wusste sich das Schwyzer Kantonale Jugendblasorchester (SKJBO) in die Herzen des grossen Publikums zu spielen. Unter der Leitung von Urs Bamert liess es mit Feingefühl und Wärme «Ouverture für Harmonie op. 24» (1824) von Felix Mendelssohn Bartholdy erklingen. Dem folgte «A Movement for Rosa» (1992) von Mark Camphouse.

Musikalisch eindringlich zeichnete es Lebensstationen von Rosa Parks nach, die 1955 in Montgomery, Alabama/USA, als Schwarze mutig im Bus sitzen blieb, derweil eine Weisse stehen musste. Damit löste sie die sogenannten Buskrawalle aus, die als Auslöser vieler anderer Proteste der Bürgerrechtsbewegung der Schwarzen gelten. Hoffnungsvolle Klänge wurden von pessimistischeren abgelöst, ist doch Rassismus auch heute noch nicht überwunden.

Angekündigt von den beiden Moderatoren Mirjam Wyler (Klarinette) und



Mit Spielfreude und Konzentration bot das Schwyzer Kantonale Jugendblasorchester mitreissende Musik.

Bild Lilo Etter

Dario Zwyer (Euphonium) entlockte Michael Schlüssel seiner Tuba im Konzert für Tuba und Blasorchester «Salt of the Earth» von Andy Scott Töne, die an ein Didgeridoo erinnerten, aber auch fein und hell sein konnten. In der Uraufführung der Fassung für Blasorchester waren säuselnde und brummende ebenso wie ungewöhnliche Tonfolgen zu hören als auch melodiose, weich gebundene, langsame Takte.

Als Zugabe liess Michael Schlüssel

mit dem SKJOB «Fnuigg Blue» des Norwegers Oystein Baadsvik erklingen, eigenwillig, rhythmisch und lebhaft.

Zwei Zugaben zum Dank

Nach der Pause verbreitete das Orchester mit dem Stück «Sinfonie Nr. 5 1/2» – auch «Sinfonie for Fun (1947)» genannt – von Don Gillis mit unbekümmerter Spielfreude rassisches Temperament. Mit hinreissender Klasse führten «John Williams Swings!»

von John Williams und mit einem kraftvollen Abstecher in die Welt der Piraten «Highlights aus Fluch der Karibik 4: Fremde Gezeiten» von Hans Zimmer an den Schluss des Konzerts.

Begeistert spendeten die Zuhörer derart lang anhaltend Applaus, dass es in den Genuss von gleich zwei Zugaben kam. Zuerst spielte das SKJBO zackig den «Aargauer Feuerwehrmarsch» von Stephan Jaeggi, dann eine Wiederholung aus «John Williams Swings».